

Zuflucht finden bei Gott

Solange wir hier auf dieser gefallenen Erde leben, erleben wir Enttäuschungen, Leid und Kummer. Immer wieder kommt es anders, als wir denken und hoffen. Immer wieder. Und immer wieder steht vor uns die Frage: Warum? Und: Was nun?

Ich denke diese Woche hatte es besonders in sich. Am Montagmorgen passiert das Massaker auf dem Uni-Campus in Blacksburg. 32 Menschen werden von einem Amokläufer erschossen. Dann wurden am Mittwoch Tilman Geske und zwei weitere Christen wegen ihres Glaubens getötet. Am gleichen Tag explodierten in Bagdad fünf Autobomben mit mehr als 200 Toten. Und nur einen Tag danach haben auf der philippinischen Insel Jolo islamitische Militante sieben christliche Arbeiter geköpft. Grausam.

Der Tod von Tilman Geske geht uns natürlich am nächsten. Viele von uns kannten ihn. Auch wir als Familie. Die letzten Jahre waren sie jedes Jahr bei uns zu Hause. Ute hat Weihnachtsgeschenke für Susanne besorgt. Im letzten Jahr hat die älteste Tochter eine Woche bei uns in der Familie mit gelebt und ist mit unserem Sohn in die Schule gegangen!

Ein Märtyrertod - und so nah. Als ich am Donnerstagmorgen ins Büro kam und die E-Mail las, konnte ich das nicht glauben. Ich war wie gelähmt, leer, musste weinen, war zornig! Chaosgefühle – wild durcheinander! Ich war unruhig, gereizt, habe schlecht geschlafen etc. Ich denke, vielen von euch ging es ähnlich!

Und was machen wir damit? Macht es uns besser oder bitter? Werden wir daran wachsen oder zerbrechen? Und bei den Gedanken merken wir – wir brauchen Hilfe! Orientierung, Schutz! Einer unserer Missionare schrieb diese Woche: Betet für uns – wir haben Angst!

Es ist so gut, dass wir als Christen unsere Zuflucht bei Gott suchen können! Das ist unser Predigtthema und dahin haben wir den Gottesdienst ausgerichtet: **Zuflucht finden bei Gott**. Wie es in Psalm 91 heißt:

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich traue.... V.4 Er wird dich **mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln**. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, 5 daß du nicht erschrecken mußt vor dem Grauen der Nacht, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen,

Jeder von uns, der Leid und schlimmste Katastrophen erlebt, muss sich entscheiden: Wird mich das bitter oder besser machen? Bringt mich das von Gott weg oder zu Gott hin?

Gott lädt uns ein, Zuflucht bei ihm zu suchen!

Er bietet uns einen Ort, wo wir hinkommen können – so wie wir sind – mit unseren verworrenen Gedanken und chaotischen Gefühlen, mit unserem Zorn oder unserer Verzweiflung. Mit unseren Ängsten und Fragen. Mit all dem, was uns bewegt, so ungeordnet es auch sein mag.

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt –

das ist ein Bild von einem abgeschirmten Ort. Ein Ort, an den wir uns zurückziehen können. In der hebräischen Originalsprache dieses Psalmwortes steht hier ein Wort, das man eigentlich mit „Versteck“ übersetzen müsste. „Wer sich bei dem Höchsten versteckt, darf ruhen bei ihm.“ Gott möchte uns ein Ort des Verstecks, des Rückzugs sein. Der Ort, an dem wir unsere Gedanken und Gefühle ordnen, der Ort, wo wir Trost erfahren und der Ort, wo wir neue

Klarheit bekommen. Ordnung für unsere Gedanken und Gefühle. Ein sicherer Ort, wo wir trauern können, nachdenken.

In Vers 4 heißt es:

Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln

Der Psalmist gebraucht das Bild eines hilflosen kleinen Küchens, das unter die Fittiche der Henne schlüpft! Er meint damit, dass Gott selber eine für uns heilsame Distanz zu den Dingen schafft, die uns bedrohen, überfordern, verwirren. So als würde er seine Hand dazwischen halten. Und so finde ich erst mal Ruhe, kann nachdenken und bekomme neuen Boden unter die Füße in einer sicheren Umgebung.

Alles andere mag jetzt vielleicht außen rütteln, aber es wird mich nicht treffen, weil es es mit den stärksten Flügeln zu tun hat, die es gibt. Oder im Bild mit der Burg gesprochen: Gott ist meine Burg, meine Festung – bei ihm finde ich die stärksten Mauern, die es gibt. Und sie umgeben mich – schützend – nicht bedrohend.

Und Gott selbst ist für uns so ein Zufluchtsort! Gerade wenn Nöte uns treffen. Wenn uns das Grauen packt. Wenn wir uns alleine und überfordert fühlen, ausgeliefert all den inneren und äußeren Angriffen, dann können wir zu ihm kommen und sagen:

„Herr, bei dir bin ich geborgen und geschützt. Du hast deine Flügel über mich ausgebreitet. Bei dir bin ich wie in einer Burg. Du bist meine Zuflucht!“

Wie wir eben gesungen haben „Du bist mein Zufluchtsort!“ Gott selber ist das!

Hier ist ein Raum gegen die Angst, eine Welt, in der Drohung, und Gewalt unbekannt sind. Diese Zuflucht finden wir bei dem gegenwärtigen Gott.

Und dann heißt es weiter:

Seine Wahrheit ist Schirm und Schild, 5 daß du nicht erschrecken mußt vor dem Grauen der Nacht, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen

Wenn wir zur Ruhe finden in Gottes Nähe, dann ist das kein Ort der völligen Stille, sondern ein Ort des Gesprächs. Ein Ort, wo unsere Gedanken Wahrheiten empfangen, die ihnen helfen sich zu orientieren. Wo unsere Seele Trost und Hilfe empfängt. Zuspruch! Ein Ort, wo Gott die Lügen entlarvt und Wahrheiten offenbart. Wahrheiten, die uns helfen zu leben!

Und ich möchte uns heute Morgen einige dieser Wahrheiten weitergeben, die mir in den letzten Tagen aus dem Wort Gottes wichtig wurden. Wahrheiten angesichts eines Märtyrertods und des Verlusts eines lieben Menschen – und ich bete, dass diese Wahrheiten wie Schirme sind – wie Schilde, die helfen, die Gedanken zu ordnen!

Die erste Wahrheit aus dem Wort Gottes steht in Psalm 90:

1. Unser Leben ist vergänglich.

Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Jeder von uns ist sich der Vergänglichkeit des Lebens irgendwo bewusst. Aber solche Vorfälle führen uns es so stark vor Augen, wie vergänglich unser Leben ist. In einem Interview im Fernsehen wurde gezeigt wie der kleine Lukas, der Sohn von Tilman und

Susanne, interviewt wurde und da sagte er: „Der Papa hat sich verabschiedet und sagte, ich komme bald wieder.“ Und er ist nicht wieder gekommen.

Unheimlich hart, aber wahr – unser Leben ist vergänglich. Und es ist kurz – oft viel kürzer als wir denken. Und jeder Tag ist ein unglaubliches Geschenk aus der Hand eines großen Gottes. Ein Geschenk, das wir, die wir leben, jeden Tag feiern sollten!

Und der Tod von Tilman hat mir das sehr bewusst gemacht. Als ich am Donnerstagabend meine Kinder ins Bett gebracht habe, habe ich gedacht: Ich bin so froh, dass ich leben darf – ich bin so froh über jeden einzelnen in meiner Familie!

Manchmal muss man den Tod sehen, um das Geschenk des Lebens zu begreifen. Und zwar als ein Geschenk von Gott. Und wir sollen lernen, es zu nutzen. Klug zu werden in den Augen Gottes bedeutet Leben als Geschenk zu sehen und es im Sinne Gottes zu nutzen!

Und so ein Vorfall ist eine gute Gelegenheit neu zu klären: Ja – wozu lebe ich eigentlich?

Dieser Tag, dieses Geschenk von Gott, wofür will ich ihn nutzen? Wenn ich nur noch einen Tag zu leben hätte, was würde ich heute tun? Was ist mir wertvoll? Tilman hat seine Antwort gefunden und entsprechend gelebt! Er sah seine Berufung darin, mit seiner Familie als Missionar in Malatya zu leben.

Wenn ihr heute Mittag am Tisch sitzt, dann schaut euch bewusst an und denkt darüber nach, wie kostbar das Leben ist! Und wofür wollt ihr es leben? Was ist wirklich wichtig angesichts der Vergänglichkeit des Lebens?

Unmittelbar mit dieser Wahrheit verbunden ist auch die nächste Wahrheit – nämlich:

Wir leben in einer Welt in der es das Böse gibt! Wir leben in einem Kampf. Die Bibel sagt uns an vielen Stellen, dass der geistliche Kampf zwischen den Mächten der Finsternis und des Lichts sehr real ist. Der Teufel ist keine menschliche Erfindung, sondern eine böse Realität. Er versucht, von menschlichen Herzen und von unserem Verstand Besitz zu ergreifen und hat er von ihnen Besitz genommen, führt er gemeine Dinge durch. Wie anders kann man erklären, dass junge Männer so etwas planen, dann unschuldige Menschen fesseln, die sie kennen, und ihnen dann über 150 Messerstiche in den Körper jagen! Und dass es Menschen gibt, die das feiern und sagen, so kommt man in den Himmel! So wird man ein Held, so bewahrt man ein Land!

Ihr Lieben – das ist keine menschliche Erfindung, für mich sind dieser Hass und diese Angst satanisch und teuflisch. Und das Wort Gottes lehrt uns, dass hinter dem Hass der Welt der Hass des Fürsten dieser Welt steht, der sich gegen Gott auflehnt. Der diese gefallene Welt unter seine Herrschaft gebracht hat und sie unbedingt festhalten möchte.

Und sein Hass richtet sich in erster Linie gegen Christus. Tilman und seine türkischen Glaubensbrüder wären nicht ermordet worden, wenn sie sich nicht zu Jesus bekannt hätten. Wenn sie nicht die Bibel weiter gegeben hätten. Wenn sie sich nicht für Jesus eingesetzt hätten. Und darauf ist der Teufel sauer. Christus, den hasst er! Wir leben in einer Welt, in der das Böse real ist! In der Christus gehasst wird!

Und wenn das so ist, dann leitet sich daraus die nächste Wahrheit ab – nämlich:

2. **Verfolgung und auch Martyrium gehören zum Wesen der Nachfolge Jesu.**

Es lässt sich nicht verhindern. Das, was da diese Woche passiert ist, ist kein Unfall. Es ist nicht etwas, was Gott nicht geahnt hätte, sondern was Jesus selber prophezeit hat:

Johannes 15,18-21:

Wenn die Welt euch haßt, dann denkt daran, daß sie mich zuerst gehaßt hat. 19 Die Welt würde euch als ihre Kinder lieben, wenn ihr zu ihr gehören würdet. Aber ich habe euch aus der Welt herausgerufen, und ihr gehört nicht zu ihr. Aus diesem Grund haßt euch die Welt. 20 Denkt an das, was ich euch gesagt habe: Kein Diener

ist größer als sein Herr. Wie sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen.

Die Geschichte der Christenheit ist eine Geschichte der Verfolgung. Und Verfolgung gehört zum Wesen der Gemeinde Jesu. Daran sollen wir nicht irrewerden. Daran müssen wir nicht verzweifeln. Ganz im Gegenteil – es bestätigt nur, dass Jesus Christus Recht hatte. Es stimmt, was Jesus gesagt hat! Eine aufgeklärte, neue Welt, in der es keinen Krieg und kein Leid gibt ist ein menschlicher Wunschtraum. Und das wird es auf dieser Erde immer bleiben. Auch wenn wir diesen Gedanken ablehnen. Jesus hat Recht! Verfolgung gehört zum Wesen der Nachfolge! Es ist nicht immer so schlimm wie in diesem Fall, aber wesenhaft gehört sie dazu. Der einzige Weg, ihr aus dem Weg zu gehen ist, Christus zu verleugnen. Ihn nicht zu bekennen.

Als der Apostel Petrus zum ersten Mal von Jesus diese Gedanken hörte, dass Jesus leiden würde, da hat er sich geweigert, das anzuerkennen! Petrus war eigentlich der Inbegriff des leidensscheuen Christen. Erst wollte er die Leiden von Christus nicht wahrhaben – das sei ferne, das wird dir nie widerfahren (Matthäus 16,22). Dann wollte er das Leiden Christi mit Gewalt verhindern – in Johannes 18,10 schlägt er dem Soldaten das Ohr ab. Und wenig später überschätzt er sich selbst und scheitert an seiner Angst und verleugnet Jesus. Dann kommt Karfreitag, danach Ostern – und Jesus begegnet dem Petrus und stellt ihn wieder her. Und in Apostelgeschichte 4 sehen wir, wie Petrus dann dabei ist, zu einem der mutigsten Zeugen für Jesus zu werden. Und später wurde er dann zum Märtyrer unter Nero! Von der Ablehnung des Leidens zum Märtyrer!

Und so ging es weiter. In der Apostelgeschichte kommt die Christenverfolgung nur in zwei Kapiteln nicht vor. Stephanus wurde gesteinigt, etliche Christen wurden von Herodes gefoltert, Jakobus wurde von Herodes hingerichtet. Petrus und Johannes warf man wegen ihres Glaubens ins Gefängnis. Und die ersten Christen stellten sich auf dieses Schicksal ein. Silas und Paulus haben auf ihrer ersten Missionsreise einen Glaubensgrundkurs gegeben für die Leute, die zum Glauben gekommen sind. Und da heißt es in Apostelgeschichte 14,22:

22 Überall machten sie den Christen Mut und ermahnten sie, unbeirrt am Glauben festzuhalten. »Der Weg in Gottes neue Welt«, sagten sie zu ihnen, »führt uns durch viel Not und Verfolgung. So ist es der Wille Gottes.

Kein Unfall, sondern Merkmal! In jedem Jahrhundert der Kirchengeschichte gab es Verfolgung. Was wurde die Kirche in der Reformation verfolgt, dann die Täuferbewegung, aus der heraus die Freikirchen entstanden sind – was hat man mit den Waldensern gemacht oder mit den Täufern in der Schweiz. Im ersten Weltkrieg wurden 1,5 Millionen Armenier wegen ihres Glaubens in der Türkei niedergemetzelt – und wir Deutschen können da nicht mit dem Finger zeigen. Denn in Deutschland wurde das damals verschwiegen, weil wir damals mit der Türkei verbunden waren. Und leider gibt es in dem Land, wo etliche der ersten neutestamentlichen Gemeinden entstanden sind, bis heute Christenverfolgung – auch wenn man nach außen hin so tut, als würde man die Religionsfreiheit anerkennen. Das haben wir diese Woche erlebt. Aber was ich klar machen wollte – Verfolgung und Martyrium gehören zum Christ sein wesensmäßig dazu – nicht immer und nicht überall. Aber weltweit werden jährlich rund 170.000 Christen aufgrund ihres Glaubens umgebracht.

O.K. – Wenn Jesus sagt, dass gehasst werden zum Christ sein dazu gehört, wenn Christenverfolgung zur Nachfolge dazu gehört, dann ist die nächste Frage:

Wie gehen wir damit um?

Einige Leute sagen: Es ist unverantwortlich, dass Familien in solche Länder gehen. Wie kann man so etwas tun? Wie kann man Familien mit Kindern in mehrheitlich muslimische Länder schicken? War es falsch, dass Familie Geske dorthin gegangen ist?

Nun – niemand hat das Recht jemanden gegen seinen Willen in ein anderes Land zu schicken. Aber Familie Geske ist freiwillig dorthin gegangen. Weil sie glauben, dass Jesus Christus sie dorthin geführt hat. Und weil sie die Menschen dort lieben. Weil sie glauben, dass Gott sich diesen Menschen durch sie bezeugen möchte.

Wenn Jesus Christus selber gesagt hätte: Ich kann nicht auf die Erde gehen, das ist zu gefährlich, die hassen mich, die bringen mich um, dann gäbe es keine Erlösung – keine Rettung! Keine Möglichkeit, mit Gott versöhnt zu werden und ewig zu leben. Und wenn er nicht gekommen wäre, dann wüssten wir nicht, wie sehr uns Gott liebt! In Jesus zeigt Gott uns seine Liebe. Und er zeigt uns den Weg wie Hass überwunden wird. Er geht ans Kreuz für Menschen die er liebt und die ihn hassen. Und er überwindet Hass durch Hingabe und Liebe!

Was ist unser Weg, Hass zu überwinden? Wie wird Hass besiegt? Indem man ihm versucht aus dem Weg zu gehen? Ganz bestimmt nicht! Hass wird nicht dadurch überwunden, dass man den Mund hält – dadurch bekommt er nur mehr Raum und treibt sein Unwesen. Und das Böse siegt. Wir dürfen nicht vergessen, dass die ersten christlichen Gemeinden in der Türkei waren. Und sie wurden unter anderem deshalb ausgelöscht, weil die Gemeinde geschwiegen hat. Hass wird nicht durch Schweigen besiegt.

Hass wird auch nicht durch Gerechtigkeit oder Rache überwunden. Wir müssen aufpassen, dass wir uns durch solche Geschehnisse nicht zu Dingen hinreisen lassen, die nicht richtig sind und nur auf Zorn und Rache fußen. Wir müssen aufpassen, dass wir aufgrund solcher Taten nicht verallgemeinern und uns zu Vorurteilen gegenüber Muslimen oder Türken hinreisen lassen. Hass wird nicht durch Gerechtigkeit oder Rache überwunden. Ich hatte gehofft, euch heute Morgen eine Stellungnahme des 1.Vorsitzenden oder des Imam der Moschee in Nienhagen vorlesen zu können. Ich habe ihn am Freitag angerufen aber nicht erreicht. Sein Sohn sagt, er wird sich bei mir melden. Ich wollte mit ihm über diese Tat reden und hören, was er dazu sagt. Ihm begegnen und ihm die Möglichkeit geben Stellung zu beziehen, damit wir für die Begegnung mit unseren türkischen Mitbürgern eine Hilfe haben. Wir dürfen das nicht verallgemeinern! Aber – wie sollen wir damit umgehen, wenn wir gehasst werden? Wie wird Hass überwunden?

Es gibt nur einen Weg! Und das ist der Weg der Liebe.

Hass wird nur durch Liebe überwunden.

Und das ist Gottes Weg! Hass muss durch Liebe überwunden werden. Und Liebe kostet einen Preis! Jesus hat ihn für uns bezahlt und manchmal ist Martyrium der einzige Weg um hasserfüllte Herzen zu erreichen!

Die Menschen in Malatya sollen die Liebe Gottes erfahren, von ihr hören, von dem Angebot, das Christus ihnen macht. Dass Menschen durch die Liebe Gottes, allein aus Gnade, allein durch Glauben zu Gott kommen können - durch das, was Jesus auch für sie getan hat. Und Mission ist eben Gottes Weg. Und darum sind Geskes dorthin gegangen. Und deswegen gehen andere Missionare in andere Länder. Weil Gott keinen Plan B hat, um Liebe zu zeigen!

Geskes sind nicht leichtfertig dorthin gegangen – sie wussten, was sie erwartet und sie wussten, dass es so enden könnte. Oft haben sie Drohungen bekommen. Und trotzdem sind sie gegangen und geblieben. Und von daher ist ihr Hingehen keine Leichtfertigkeit, keine Unverantwortlichkeit, sondern ein Ausdruck von größter Liebe. Sie zeigt uns Jesus!

Für Freunde zu sterben ist die höchste Form der Liebe

Jesus lehrt dies eindeutig: In Johannes 15 sagt Jesus:

"Dies ist mein Gebot, daß ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe. Denn niemand hat eine größere Liebe als wenn er sein Leben für seine Freunde hingibt" (Joh. 15,12-13).

Tilmans Tod zeigt uns genau diese Liebe. Martyrium um Jesu Willen, sterben um des Glaubens an Jesus willen ist als höchster Liebesbeweis Gott gegenüber anzusehen und den Menschen gegenüber denen man diese Liebe bringen möchte. Es ist die Erfüllung dessen, was Jesus in der Bergpredigt gesagt hat:

Ihr habt gehört, daß gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« (3. Mose 19,18) und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen,

Es war kein Fehler, dorthin zu gehen und Mission in islamischen Ländern ist keine Leichtfertigkeit, sondern ein Ausdruck von Liebe. Nur so wird Hass überwunden! Und nur so kann die Wahrheit ans Licht kommen. Nur Jesus ist der Weg zu Gott. Nur er ist das Leben. Und wenn der Gemeinde Jesu der Mund für diese Botschaft vom Kreuz verboten wird, bleibt nur noch das Zeugnis des Leidens und Sterbens. Und das redet – ohne Worte! Tilmans Grab in der Türkei ist ein weiterer stummer und ewiger Zeuge für die Liebe Gottes für Malatya.

Wie wird Hass überwunden? Durch Liebe! Jesus sagt:

Vergeltet nicht Böses mit Bösem, sondern überwindet das Böse mit Gutem!

Das ist Gottes Weg. Und von daher ist die Vergebung, die Susanne Geske den Mördern ausgesprochen hat, ein weiteres Zeugnis für die Liebe, die Christus schenkt. Das ist nicht natürlich. Das ist göttlich! Und das ist ein Zeichen, dass Gott am Wirken ist. Dass er seine Gemeinde baut.

Wir brauchen nicht zu glauben, dass Tilmans Tod vergeblich war! Dafür wird Jesus Christus selber sorgen. Sowohl das biblische Zeugnis der Apostelgeschichte als auch die Offenbarung als auch die Kirchengeschichte lehren uns, **dass Martyrium um Christi willen immer eine Chance für das Evangelium ist.** Und was wir gerade vor unseren Augen erleben, empfinde ich als ein Wunder. Dass die Medien so gut berichten, dass es Mahnwachen in der Türkei gibt! Lasst uns damit rechnen, dass Gott das Zeugnis von Tilman gebraucht! Und viele Menschen gerettet werden. Susanne konnte Zeugnis im Fernsehen geben, das war noch nie möglich! Gott kann aus dem, was das Böse geplant hat, Gutes werden lassen! Aus scheinbaren Niederlagen macht er Siege.

Und damit bin ich bei der letzten Wahrheit:

Gott lässt seine Kinder nicht allein.

Er ist der Tröster in der Verfolgung und im Leiden. Er hat Tilman Kraft gegeben und ihn zu sich genommen. Und er wird ihm in der Herrlichkeit alle Tränen abwischen. Dessen dürfen wir ganz sicher sein. Er wird auferstehen und für ewig bei Jesus sein. Nicht weil er diesen Tod gestorben ist, nicht als Lohn, sondern als Geschenk, weil er Jesus geliebt und sich zu ihm gestellt hat. **Gott lässt seine Kinder nicht allein!**

Das gilt auch für Susanne, die Kinder und alle Angehörigen der türkischen Geschwister. Natürlich ist ihr Schicksal schwer. Und das wollen wir nicht verniedlichen. Aber wir haben den Heiligen Geist, den Beistand, den Tröster! Und der gibt uns und wird auch Susanne Kraft geben, mitten in den schwierigsten Situationen getrost und fröhlich zu sein. Jesus hat verheißen, dass er uns Weisheit zum Zeugnis geben wird. Und das hat Susanne schon erlebt.

Gott lässt seine Kinder nicht allein. Er ermöglicht es durch seinen Heiligen Geist, dass wir mitten im Leiden durch Trost und seine Gegenwart zur Freude durchbrechen – wie wir eingangs gesungen haben: In dir ist Freude in allem Leide! Martin Luther schrieb: „Wir haben

keine Ursache zu klagen, wenn uns die Welt verfolgt und tötet, sondern uns aufs höchste zu freuen und fröhlich zu sein." Paulus und Silas waren im Gefängnis so vom Geist erfüllt, dass sie Loblieder für Gott singen konnten. (Apg. 16,25). Und Paulus schreibt den Philippern in seinem Brief, der am stärksten die Leiden der Verfolgung thematisiert, "Freuet euch in dem Herrn allezeit und nochmals sage ich es euch: Freuet euch!" (Phil 4,4).

Gott wird seine Kinder nicht alleine lassen. Er wird sich kümmern! Durch alles Leiden hindurch. Er hat einen guten Plan – auch für Susanne und die Kinder. Im zweiten Korintherbrief heißt es:

"Aber Gott ist treu, der euch nicht über eure Kraft hinaus versuchen läßt, sondern dafür sorgt, daß er mit der Versuchung ein solches Ende schafft, daß ihr sie ertragen könnt" (1Kor 10,13)

Jeder von uns weiß, dass das nichts Oberflächliches und Selbstgemachtes ist. Das geht nicht und ist nicht echt. Man schafft das nicht alleine. Deshalb sind wir aufgefordert, für Susanne und die Kinder, aber auch für unseren anderen Missionare und die Angehörigen zu beten. Wir vertrauen nicht auf unsere eigene Kraft, sondern auf Gott. Und wir stehen zusammen. Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit" (1Kor 12,26).

Und von daher werden wir auch gleich speziell für Susanne und alle Angehörigen beten. Was Susanne jetzt braucht ist das tiefe innere Wissen, dass Gott sie trägt, dass er da ist dass sie unter seinen Flügeln Zuflucht finden kann. Und wir brauchen das auch. Dafür wollen wir beten. Auch am Dienstag und immer mal wieder. Herr, mach Sinn, Herr, stärke Susanne und die Kinder!

Wir wollen der Familie auch unsere Anteilnahme ausdrücken – am Ausgang liegen Kondolenzlisten, da kann man auch noch ein paar persönliche Worte zuschreiben oder ein Bibelwort.

Leben ist vergänglich. Es soll gefeiert werden – heute ist Sonntag – wir wollen das Leben feiern! Und klug werden! Es nutzen.

Wir lernen, dass das Böse real ist – aber dass Jesus das Böse besiegt hat. Und dass er uns Kraft und Weisheit gibt, das Böse durch Gutes, durch Liebe zu besiegen. Tilman hat es uns gezeigt, dass es möglich ist!

Und wenn wir neu Glauben dafür bekommen, wenn wir uns an Gott wenden, bei ihm Zuflucht suchen und neue Ausrichtung bekommen, wenn Menschen durch diese Tat Jesus finden, neu anfangen, dann kann aus dieser schlimmen Woche etwas Gutes entstehen. Nur unser Gott der für uns betet und uns unsagbar liebt kann so etwas tun! Ihm sei die Ehre! Amen!